

# Soziale Ursachen des Murrhardter Stadtbrandes von 1765

## Untersuchungen zur Familie Pfizenmaier, in deren Haus 1765 der Murrhardter Stadtbrand ausbrach

VON GERHARD FRITZ UND IRMGARD HEIN

Am 24. August 1765, dem Bartholomäustag, brannte die Stadt Murrhardt nieder<sup>1</sup>. Der Brand war abends um 9 Uhr *in des Schuhmachers Joseph Pfizenmaiers Haus*<sup>2</sup> ausgebrochen und hatte binnen weniger Stunden alle innerhalb der Stadtmauern gelegenen Gebäude, insgesamt 120 Wohnhäuser und 34 Scheuern, vernichtet. Die fünf kleinsten Kinder Pfizenmaiers, drei Mädchen und zwei Jungen zwischen zwei und elf Jahren, waren in den Flammen umgekommen. Das Feuer hatte sich nicht zuletzt deshalb so rasch ausgebreitet, weil der größte Teil der Murrhardter Einwohner in Ilsfeld auf dem Bartholomäi-Markt war. Zum Löschen der durch den heißen Sommer ausgedörrten und ganz mit Holz und Futter gefüllten Fachwerkhäuser standen deshalb nur relativ wenige Personen zur Verfügung.

Allgemein war man bisher davon ausgegangen, daß die Kinder des Schuhmachers Pfizenmaier unvorsichtig mit Feuer hantiert hätten und in dem entstehenden Brand umgekommen seien. Einige Beobachtungen in den Murrhardter Kirchenkonventsprotokollen, in den Kaufbüchern und in den Kirchenbüchern<sup>3</sup> werfen nun ein neues Licht auf die Familie, in deren Haus der Brand entstand, und auf dessen Ursachen.

Der Schuhmacher Joseph Pfizenmaier stammte aus Murrhardt und war dort am 24. 2. 1714 geboren. Seine erste Ehe schloß er am 5. 3. 1737 mit der im Herbst 1717 geborenen Magdalena Merz aus Oberkochen. Aus der Ehe gingen acht Kinder hervor, von denen fünf früh starben. Drei lebten 1765 noch: Die am 21. 7. 1738 geborene Anna Magdalena, der am 24. 12. 1742 geborene Ludwig Friedrich und die am 22. 9. 1746 geborene Rosina. Nach der Geburt des achten Kindes starb im Alter von 30 Jahren und 3 Monaten am 17. 2. 1748 die Ehefrau Pfizenmaiers.

Der Schuhmacher verheiratete sich am 25. 7. 1748 in Unterweissach mit Anna Maria Lang von Lippoldweiler. Bereits am 28. 4. 1749 wurde das erste Kind aus dieser Verbindung geboren. Bis 1764 folgten neun weitere Kinder, so daß aus der zweiten Ehe bis zum Datum des Stadtbrandes insgesamt zehn Kinder hervorgegangen waren. Drei Kinder aus der zweiten Ehe waren früh verstorben, die beiden ältesten Söhne Wilhelm (\* 28. 4. 1749) und Konrad (\* 26. 10. 1751) hatten am Brandtag ihre Eltern nach Ilsfeld begleitet.

1 Vgl. dazu R. Schweizer, P. Steinle, G. Fritz: 1765: Der große Brand. – In: einst + jetzt. Heimatkundliche Blätter der Murrhardter Zeitung 4, Nr. 8, 1985, S. 245–252. Die Autorennennung in einst + jetzt, die nur den letztgenannten Autor erwähnt, die beiden ersten aber unterschlägt, ist irrig.

2 Ebd., S. 245: Bericht des Murrhardter Oberamtmannes Heinrich Weinmann vom 27. 8. 1765 an Herzog Carl Eugen in Stuttgart.

3 Evangelisches Pfarrarchiv Murrhardt und Stadtarchiv Murrhardt.

Von der Familie des Joseph Pfizenmaier war bisher nur bekannt gewesen, daß sie – was leicht verständlich ist – nach der von ihr verursachten Katastrophe vom Bartholomäustag 1765 aus Murrhardt fortgezogen sein muß. Die Murrhardter Kirchenbücher enthalten nach 1765 keinerlei Einträge mehr zur Familie von Joseph Pfizenmaier.

Ein Blick in die Kirchenkonventsprotokolle zeigt, daß die Unglücksfamilie von 1765 nicht erst in diesem Jahr aufgefallen war. Bereits im Jahre 1740, Joseph Pfizenmaier war erst 26 Jahre alt, seine erste Frau Magdalena wohl noch keine 23, war Dramatisches vorgefallen: Anfang Mai 1740 kam es zwischen den beiden jungen Eheleuten zu einem Streit, der so heftig verlief, daß sich der Kirchenkonvent in seiner Sitzung vom 27. Mai mit der Sache befassen mußte<sup>4</sup>.

Die junge Pfizenmaierin war ihrem Mann nicht sofort, wie dieser es wünschte, zur Öhmernte auf die Wiese gefolgt, worauf dieser *mit einem Rechen über sie geloffen sei, solchen ihro ob dem Kopf entzwey- und zerschidene Wunden damit geschlagen, also daß sie in Ohnmacht gesunken sei*. Danach sei er noch *mit dem Schneidmesser über sie gelaufen* und habe sie weiter verletzt. Überhaupt, so klagte die Ehefrau, werde sie jederzeit *hart ... von ihm gehalten*.

Pfizenmaier stritt zwar die Attacke mit dem Messer ab, gab aber zu, seiner Frau den Rechen über dem Schädel zertrümmert zu haben. Er rechtfertigte sich damit, sie habe *ihn durch ihr bös Reden erzürnt gehabt*. Beschimpfungen gegen sich und gegen seinen Vater habe er laufend zu erdulden und *überdiß sey die Haushaltung mit ihro nicht bestellt und bezeyge sie in allen Geschäften sich nachlässig und saumselig*. Der Kirchenkonvent verhängte aufgrund der eindeutigen Beweislage und des teilweisen Geständnisses eine Turmstrafe gegen den Ehemann, verbunden *mit der ernstlichen Ermahnung hinfüro seinen Zorn zu mäßigen, sein hartes Tractement gegen ... (seine Frau) ... zu unterlassen und dagegen ihro christlicher und liebreicher als bishero zu begegnen*. Die Frau wurde ermahnt, *ihrer Haußhaltung, wie einem rechtschaffenen Weib gebühr, vorzustehen, ihrem Mann in billichen Dingen zu gehorchen, in Sonderheit, aller Schmä- und Schimpfreden sich gegen ihn zu enthalten*.

Die Maßnahmen des Kirchenkonvents waren immerhin so erfolgreich, daß die sicher auch weiterhin vorhandenen Spannungen in der Familie nicht bis zu einer erneuten Verhandlung vor dem Kirchenkonvent eskalierten.

Die Erwähnung von Joseph Pfizenmaiers Vater wirft die Frage auf, welche Rolle dieser im Familiengefüge spielte. Der Vater des Joseph Pfizenmaier war Johann Jacob Pfizenmaier, der aus Unterschöntal bei Backnang stammte und 1696 nach Murrhardt eingeheiratet hatte<sup>5</sup>. Was über Jacob Pfizenmaier bekannt ist, erklärt,

4 Kirchenkonventsprotokolle Bd. 1, S. 4.

5 Nach den Kirchenbüchern ergibt sich folgendes Bild: Johann Jacob Pfizenmaier, Schuhmacher, »Kerzenmeister« und Bürger in Murrhardt, \*28. 4. 1674, heiratet als Sohn des † Jakob Pfizenmaier von Unterschöntal am 28. 1. 1696 die am 31. 1. 1676 \* Elisabeth, Tochter des † Hans Michel Nägelin, Metzgers in Murrhardt; die Ehefrau † am 21. 7. 1720. Zweite Ehe am 28. 1. 1721 mit Anna Sofia Cäcilia, Tochter des † Schulmeisters Wolfgang Roth und Stieftochter des Hufschmieds Blasius Cunrad Hartdegen zu Oberrot, diese † am 29. 9. 1739 im Alter von 62 Jahren und 6 Monaten. Aus der ersten Ehe 12 Kinder, davon 5 früh †. Joseph ist das 10. Kind. Aus der 2. Ehe stammt eine Tochter. Das Backnanger Einwohnerbuch von Karl Bruder (masch., 11 Bde. o. J.) ergibt zusammen mit einer brieflichen Mittei-

weshalb die Schwiegertochter Magdalena allen Grund hatte, auch mit dem alten Pfizenmaier unzufrieden zu sein. Bereits dieser war wegen vielerlei Konflikte aufgefallen und beschäftigte den Kirchenkonvent über Jahrzehnte. Dabei waren die ersten Fälle, wegen derer er sich zu verantworten hatte, noch durchaus solche, die ihn als zwar unkonventionellen, aber noch nicht herabgekommenen Mann zeigen: Er hatte sonn- und feiertags entgegen dem Kirchengebot gearbeitet<sup>6</sup> und offenbar wiederholt den Gottesdienst nicht besucht<sup>7</sup>. Wie die späteren Ereignisse zeigen, muß der Tod der ersten Frau 1720 den alten Pfizenmaier ins Unglück gestürzt haben, denn von nun an verstieß er ständig gegen die sozialen Normen. Seit 1723 – nicht allzulange nach seinem zweiten Eheschluß – fiel der alte Pfizenmaier dauernd auf. Man warf ihm neben unmäßigem Alkoholkonsum – er wird wiederholt als Trunkenbold bezeichnet – Schmähreden gegen seine verstorbene erste Frau, gegen den Prälaten Haselmajer und den verstorbenen Helfer Heermann vor, und man verdächtigte ihn des Ehebruchs<sup>8</sup>.

Dabei scheinen die Umstände des Todes seiner ersten Frau anno 1720 ein Schlüsselerlebnis für den alten Pfizenmaier gewesen zu sein. Er erzählte in offenbar betrunkenem Zustand in den Wirtschaften, daß er wohl wisse, wo seine erste Frau jetzt sei – offenbar in der Hölle. Dafür gab er dem Helfer Heermann die Schuld, der seiner sterbenden Frau das Abendmahl nicht gereicht habe. Der Prälat habe den Helfer dabei unterstützt. Er, Pfizenmaier, wolle dafür den Helfer Heermann vor das Jüngste Gericht fordern. Hinter den wenig schlüssig scheinenden Anschuldigungen steckt, wie die Murrhardter Totenbücher zeigen, eine gleich mehrfache menschliche Tragödie: Helfer Heermann hatte offenbar tatsächlich der sterbenden Frau des Jacob Pfizenmaier das Abendmahl nicht gereicht oder zumindest nicht ordnungsgemäß gereicht – aber mit gutem Grund: Direkt vor dem Tod der Pfizenmaierin war seine eigene Frau gestorben. Beide Frauen wurden unmittelbar nacheinander beerdigt: Die Pfizenmaierin am 20. 7. 1720, die Heermännin am 21. 7. 1720. Der Kirchenbucheintrag zum Begräbnis der am 18. 7. verstorbenen Frau des Helfers macht deutlich, daß Heermann zutiefst erschüttert war. Es heißt, die Heermännin sei *nach ausgestandener schmerzlicher Kranckheit und 18 Wochen lang währendem, hartem Kranckenlager . . . unter dem Zuspruch mit heissen Thränen ihres Ehherrn verschieden*. Anscheinend war der Helfer aus leicht einsichtigen Gründen nicht im Stande, seinen geistlichen Dienst bei der Pfizenmaierin zu versehen. Daß es sich bei dem Todeseintrag der Heermännin nicht um

lung von Herbert Vogler, Bretten, vom 8. 2. 1993 – dem hier sehr gedankt sei – folgende Herkunft des Johann Jacob Pfizenmaier: Er war der Sohn des 1645–1693 genannten Jakob Pfizenmaier in Unterschöntal; dessen Vater war ein 1619 geborener und 1669 gestorbener Spielmann Georg Pfizenmaier aus Unterschöntal. Die Familie läßt sich in Unterschöntal noch drei weitere Generationen bis in die erste Hälfte des 16. Jahrhunderts zurückverfolgen. Ein namentlich nicht bekannter Sohn des älteren Jakob führte die Familie in Unterschöntal fort: Der Sohn des namentlich nicht Bekannten dürfte ein 1705–1777 genannter Metzger Joseph Pfizenmaier (nicht identisch mit dem gleichnamigen Murrhardter Schuhmacher!) gewesen sein.

6 Kirchenkonventsprotokolle Bd. 1, S. 35, vom 22. 4. 1701.

7 So schon 1701, vgl. vorhergehende Anmerkung, und erneut am 18. 6. 1723, vgl. ebd. S. 144.

8 Ebd., 18. 6. 1723; 23. 9. 1729; S. 158.

eine floskelhafte Formel handelt, dürfte aus der Tatsache hervorgehen, daß der sichtlich erschütterte Helfer Heermann nur einen Monat nach seiner Frau offenbar an einem Herzinfarkt starb<sup>9</sup>.

Von nun an stürzte der alte Pfizenmaier in persönliches und familiäres Elend. Die Ehe mit der zweiten Frau war nicht glücklich: Die zweite Ehefrau mußte wegen Ehebruch öffentlich Buße tun. Der Alkohol, Schmähreden gegen die Predigten des Prälaten und mangelhafter Kirchenbesuch kennzeichneten seine weiteren Jahre.

Je älter Jacob Pfizenmaier wurde, desto mehr scheint er heruntergekommen zu sein: 1736 wurde er erneut vorgeladen – diesmal mit seiner Frau – und ihnen *wegen seines üblen Haußhaltens mit dem Zuchthauß zu Ludwigsburg gedrohet*<sup>10</sup>. Ob Jacob Pfizenmaier schließlich im Zuchthaus gelandet ist, wird nicht ganz klar. 1739 ist er noch in Murrhardt nachzuweisen und noch 1740 schimpfte seine Schwiegertochter über ihn. Wie zerstört die Familie des alten Pfizenmaier im allgemeinen und er selbst im besonderen war, zeigen die grausigen Ereignisse des Jahre 1743: Wegen mit der eigenen Tochter begangener Blutschande wurde Jacob Pfizenmaier in Backnang geköpft<sup>11</sup>.

Kehren wir zurück zu seinem Sohn Joseph Pfizenmaier. Nach dem Tod von dessen erster Frau verlagerten sich die familiären Konflikte auf eine andere Ebene. Offenbar kam die älteste Tochter aus erster Ehe, Anna Magdalena, im Laufe der Jahre immer weniger mit ihrem Vater und ihrer Stiefmutter zurecht. Am 26. 10. 1763 kam es wegen Anna Magdalena Pfizenmaier zu einer erneuten Verhandlung vor dem Kirchenkonvent<sup>12</sup>:

Was im einzelnen vorgefallen war, wird nur teilweise genannt. Was bekannt ist, ergibt ein noch dramatischeres Bild als die Ereignisse von 1740: Es heißt, sie habe *sich einige Zeit mit schlechter Aufführung in unterschiedlichen Vergehen theils bei ihren Eltern und andern ehrlichen Leuten stinkend gemacht, theils in ein solches*

9 Der Todeseintrag lautet: 1720, August 23: *Als an einem Freytag, ist morgens zwischen 4 und 5 Uhr Herr M. Johann Heinrich Heermann, in die 18 Jahr lang gewesener Subdiaconus zu Murrhardt durch einen Steckfluß plötzlich von uns hinweg gerückt, und den 25sten darauff auff dem gewöhnlichen Kirchhof zu seiner Frauen seelig Seiten begraben worden, aetate 52. Der Leichenprediger ware Ihro Hochwürden Herr Praelat Wilhelm Cunrad Haselmaier, der Abdancker aber M. Tobias Keppler, sein damals gewesener Collega* (Totenbuch III, S. 49).

10 Ebd., S. 10. 1736, S. 170. Vgl. auch Paul Sauer: Im Namen des Königs. Strafgesetzgebung und Strafvollzug im Königreich Württemberg 1806–1871. Stuttgart 1988, S. 17. Die württembergischen Zuchthäuser sollten ausdrücklich dazu dienen, »*ungeratene Kinder, Verächter göttlichen Worts, Faulenzer, Trunkenbolde, Spieler und üble Haushälter, inkorrigible boshafte Eheleute, prostibula (Dirnen), unbändige Knechte und Mägde* durch körperliche Züchtigung und harte Arbeit auf den rechten Weg zu bringen«. Die für das Stuttgarter Zuchthaus geltende, der offiziellen Verordnung entnommene Aufzählung – die für das 1736 neu eröffnete Ludwigsburger Zuchthaus war ähnlich – paßt auf die Vergehen des alten Pfizenmaier, als wäre sie für ihn geschrieben gewesen.

11 Brief Voglers (wie Anm. 5) nach Kirchenbüchern Gölshausen und Kirchberg/Murr. Gedankt sei an dieser Stelle auch Ino Hodapp, der uns auf Herrn Vogler verwies. Die Tat Pfizenmaiers muß in Murrhardt jahrzehntelang geradezu sprichwörtlich berühmt gewesen sein: Noch 1776 wurde ein Murrhardter, der sich gegenüber seiner Tochter ungehörig verhalten (wenn auch noch keine Blutschande begangen) hatte, bezichtigt, er betreibe bald eine *Pfizenmeyers Arbeit* (Kirchenkonventsprotokolle Bd. II, S. 103).

12 Ebd., S. 185

*Verderben gestürzt, daß sie sich nirgends mehr sehen laßen durfte, und krank und elend hierher kam. Ihre Eltern wolten sich zwar anfangs ihrer nicht mehr als eines ungeratenen Kinds annehmen, ließen sich aber doch auf Zureden der Geistlichkeit bewegen, sie wieder auf zu nehmen. Ihre Bosheit war aber so groß, daß sie kaum 8 Tag bei ihnen war, sie diese Eltern mit Lügen hinterging und Vatter und Mutter hindereinander hetzte. Da ihr der Vatter den väterlichen Ernst zeigen wolte, lieff sie sogar davon, hiengte sich an andere liederliche Leute und bezeugte den größten Undanck gegen die Treue ihrer Eltern.* Die Eltern klagten daraufhin gegen Anna Magdalena vor dem Kirchenkonvent. Dieser verurteilte die Tochter zur Abbitte gegen ihre Eltern und zu 24 Stunden Haft.

Neben den familiären Umständen im engeren Sinne zeigt sich auch das soziale Umfeld Joseph Pfizenmaiers in einem wenig glücklichen Zustand: Zwar war Joseph Pfizenmaier regulärer Murrhardter Bürger und hatte es sogar zum Hausbesitzer gebracht, ja in den Jahren von etwa 1745 bis 1760 deutet sich sogar eine ganz allmähliche Besserung seiner Verhältnisse an: 1745 hatte Pfizenmaier ein halbes Haus in der Hafner- beziehungsweise Entengasse um 160 fl gekauft, das er 1758 gegen ein ganzes Haus – das spätere Brandhaus – in derselben Gasse vertauschte<sup>13</sup>. Aber der Hauserwerb strapazierte Pfizenmaiers Finanzen bis zum Äußersten: 1747 mußte er ein halbes Tagwerk Äcker um 99 fl und die Anwartschaft auf eine ihm zugute kommende Ratenzahlung über 15 fl um 10 fl verkaufen<sup>14</sup>, wohl um die durch den Hauskauf von 1745 gerissene Finanzlücke schließen zu können.

Zudem gehörte das 1758 erworbene Haus nach der Schadensbilanz von 1765 zu den bescheideneren in der Stadt. Sein Wert wurde mit nur 300 fl veranschlagt (der Durchschnittswert 1765 betrug bei Immobilien 675 fl)<sup>15</sup>, und darüber hinaus war ein Teil des Häuschens vermietet. Es wohnten hier noch die *Aigenbrödlerin*, das heißt Person mit eigener Haushaltsführung, Maria Catharina Dichel, und die Frau des Feldjägers Georg Philipp Waßmuth. Beide Frauen gehörten mit einem Gesamtvermögen von nur 60 (Dichel) beziehungsweise 30 fl (Waßmuth) zu den Ärmsten überhaupt in Murrhardt. Die Dichelin war überdies noch im Jahre 1764 Mutter eines unehelichen Kindes geworden und rangierte schon deshalb am unteren Ende der sozialen Rangleiter<sup>16</sup>. Auch das Gesamtvermögen Pfizenmaiers zeigt, daß er zu den Ärmeren in der Stadt gehörte: Neben dem Gebäudeschaden von 300 fl war ihm beim Brand noch ein Mobilienschaden von ebenfalls 300 fl entstanden. Der für Pfizenmaier entstandene Gesamtschaden von 600 fl liegt

13 Zu 1745: Stadtarchiv Murrhardt B 406/F 9126 (Kaufbuch 1743–56), Bl. 34. Pfizenmaier hatte das halbe Haus von dem Metzger Johann Conrad Geyer um 160 fl gekauft. Zu 1758: Ebd., B 407/F 9126 (Kaufbuch 1756/68), Bl. 248: Pfizenmaier hatte sein halbes Haus an den Zimmermann Michel Meßerer gegeben und dafür und für eine zusätzliche Zahlung von 6 fl dessen zweistöckiges Haus erhalten.

14 Ebd., B 406, Bl. 107, 248.

15 Schadens-Berechnung vom 16. 12. 1765, Stadtarchiv Murrhardt A 269/F 3270. Der Durchschnittswert ist aus den dortigen Angaben berechnet.

16 Taufbuch IV, S. 77: 19. 3. 1764: Geboren Georg Melchior, uneheliches Kind der Maria Catharina Dichlin, gibt zum Vater an Gottlob Friedrich Schäfer von Oberbrüden. Das Kind † am 27. 6. 1764 (Totenbuch IV, S. 52).

deutlich unter dem Durchschnitt der Brandgeschädigten von 1765. Dieser betrug 1003 fl<sup>17</sup>.

Es zeigt sich demnach eine Familie, die über Generationen hinweg die bürgerliche Unauffälligkeit in erheblicher Weise verletzt hatte. Das wird noch durch die Tatsache unterstrichen, daß auch einer der beiden Brüder Joseph Pfizenmaiers ein Strafregister hatte, das dem der Verwandtschaft entspricht<sup>18</sup>. Nur der dritte Bruder scheint es geschafft zu haben, nicht in den Teufelskreis von Suff und Gewalt zu geraten und hat es zu halbwegs geordneten Verhältnissen gebracht<sup>19</sup>. In der Familie waren schon Jahrzehnte vor der Katastrophe von 1765 Unglück, Leid, Alkoholismus, Roheit und Gewalttat zu Hause. Dürftigste materielle Verhältnisse in der Familie und Hausgenossen, die ebenfalls in bitterster Armut und teilweise in sozialer Verachtung lebten, ergänzen das bedrückende Bild.

Joseph Pfizenmaier muß – wie sein Vater – ein jähzorniger, gewalttätiger Mann gewesen sein, wobei allerdings der Alkohol bei seinen Verfehlungen nicht ausdrücklich genannt wird. Die Gewalttätigkeit Josephs geht nicht nur aus den Brutalitäten gegen seine erste Frau hervor und aus dem *väterlichen Ernst* gegen seine 1763 ja bereits 25jährige Tochter. Der *väterliche Ernst* dürfte im wesentlichen wohl aus Handgreiflichkeiten bestanden haben.

Auch die Tatsache, daß seine erste Frau 1748 zu einem ziemlich ungewöhnlichen Zeitpunkt nach der Niederkunft starb, könnte in das Bild eines rücksichtslosen, gewalttätigen Familienoberhauptes passen. Magdalena Pfizenmaier, geborene Merz, starb nämlich nicht an der Geburt oder an einem kurz darauf erfolgten Kindbettfieber. Ihr Kind war noch am Tage seiner Geburt am 14. 1. 1748 verstorben. Sie selbst starb erst etwa vier Wochen später und wurde am 17. 2. 1748 begraben. Dieses Todesdatum ist kaum mit der Geburt oder einer direkten Geburtsfolgekrankheit zu erklären. Was der Grund für ihren Tod gewesen ist, überliefern die Kirchenbücher nicht<sup>20</sup>. Natürlich könnte man an etwas Gewöhnliches denken, etwa an eine Embolie, wie sie zu diesem Zeitpunkt vorkommen kann, oder an eine banale spätwinterliche Erkältungskrankheit. Wenn man aber bedenkt, daß in Joseph Pfizenmaiers erster Ehe der Abstand zwischen den einzelnen Geburten öfters sehr knapp war, dann wird man einer dritten Möglichkeit zumindest eine gewisse Wahrscheinlichkeit nicht absprechen können: Eine selbst nur mangelnd Hygiene einhaltende, noch geschwächte Wöchnerin, die bereits wieder von ihrem Mann bedrängt wurde, konnte leicht eine Infektion erleiden, die zum Tode führen konnte.

17 Pfizenmaiers Grundbesitz, den er 1768 um 140 fl verkaufte (s. u.), darf nicht zu den 600 fl hinzugezählt werden, da derartiger Grundbesitz in der Schadensbilanz von 1765 grundsätzlich fehlt.

18 Es handelt sich um Josephs Bruder Johann Ludwig. Ihm wurde 1735 *unordentliches Leben, Trunckenheit, Spielen und andere Laster mehr* vorgeworfen. Ebd., S. 166. Außerdem ging 1739 der Kirchenkonvent gegen den mittlerweile erblindeten Johann Ludwig vor, weil dieser ein uneheliches Kind gezeugt hatte. Johann Ludwig heiratete die Mutter seines Kindes (Taufbuch Bd. 3, S. 185).

19 Über den Schuster Christoph Jakob Pfizenmaier vermelden die Kirchenkonventsprotokolle nichts Negatives.

20 Der Todeseintrag lautet lediglich: 1748, Februar 17 wurde begraben Magdalena, Joseph Pfizenmaiers Eh-Weib als eine vier-wöchige Kind-Betterin, aetate 30 Jahr, 3 Monat.

Joseph Pfizenmaier muß in Murrhardt in der Tat einen schlechten Ruf gehabt haben, denn er fand in der Stadt keine neue Ehepartnerin, sondern heiratete auswärts, wo man ihn offenbar nicht so gut kannte. Die neue Ehe wurde rasch nach dem Tod der ersten Ehefrau geschlossen, am 25. 7. 1748<sup>21</sup>. Darin könnte man zwar, muß aber nicht zwangsläufig einen Beleg für einen wenig empfindsamen Charakter Pfizenmaiers sehen. Die kurzen Wiederverheiratungsintervalle des 18. Jahrhunderts würden eine derart schnelle Neuverheiratung immerhin noch erklären, auch wenn im vorliegenden Fall der Zeitraum zwischen Tod der ersten Ehefrau und Heirat mit der zweiten zugegebenermaßen an der unteren Grenze des damals üblichen liegt. Bereits am 28. 4. 1749 wurde das erste Kind aus der neuen Ehe geboren, exakt neun Monate nach der Heirat.

Was im einzelnen in Pfizenmaiers ältester Tochter aus erster Ehe vorgegangen ist, läßt sich natürlich nicht rekonstruieren, aber es liegt nahe, Konflikte sowohl mit dem verrohten Vater als auch mit der ungeliebten Stiefmutter anzunehmen. Da Anna Magdalena Pfizenmaier wohl auch unter ihrer leiblichen Mutter nur eine chaotische Haushaltsführung und dauernden häuslichen Unfrieden erlebt hatte, ist das Abgleiten der jungen Erwachsenen um 1763 leicht verständlich. Wenn sich die 25jährige anno 1763 *stinkend* gemacht hatte und sich nirgends mehr sehen lassen durfte, dann muß ihr Fehlverhalten durchaus extreme Ausmaße angenommen haben. Das rasch wieder aufflammende Zerwürfnis mit Vater und Stiefmutter – nachdem Anna Magdalena nur durch Fürsprache der Geistlichen überhaupt wieder ins väterliche Haus aufgenommen worden war –, zeigt, wie unrettbar die Familienverhältnisse zerstört waren. Daß Pfizenmaier keinen guten Ruf in Murrhardt hatte, wird auch aus der merkwürdigen Tatsache deutlich, daß 1758 seine drei Kinder aus erster Ehe – darunter Anna Magdalena – von einer Verwandten ein Gartenstück geschenkt erhalten hatten, von dessen Nutzung der Vater ausdrücklich ausgeschlossen worden war<sup>22</sup>.

Man sieht demnach klarer, warum gerade im Haus Pfizenmaier der Brand von 1765 seinen Anfang nahm. Es handelte sich um einen Haushalt voll familiären Sprengstoffs, eine Familie vom unteren sozialen Rand der Stadtbevölkerung, eine Familie, in der verwüstete zwischenmenschliche Beziehungen eine lange Tradition hatten. Will man dabei ausschließen, daß Anna Magdalena Pfizenmaier, die mit ihrem Elternhaus völlig überworfen war, eine Brandstiftung durchgeführt hat<sup>23</sup>,

21 So im Todeseintrag des Joseph Pfizenmaier im Totenbuch von Oppenweiler (vgl. unten Anm. 28. Vgl. auch oben, S. 351).

22 Stadtarchiv Murrhardt, B 407/F 9126, Bl. 103 b: Regina, die Witwe des Hans Philipp Eger, *überläßt als eine freywillige Schenkung Joseph Pfizenmaiers 3 Kinder 1. Ehe nahmens Magdalena, Ludwig und Rosina ... ein Viertel Gärten hinter der Rümelmühle. Als Gegenleistung legte die Egerin für den Fall ihrer Krankheit fest, daß die drei Pfizenmaier-Kinder ihr mit Wartt und Beyhülff zu begegnen hätten. Zu Joseph Pfizenmaier heißt es ausdrücklich, daß der Garten deren Vatter nicht zu Administration noch zum Genuß überlaßen werde.*

23 Das völlig gestörte Verhältnis Anna Magdalenas zu ihrem Vater und zu ihrer Stiefmutter läßt durchaus in diese Richtung denken. Anna Magdalena hatte in kriminologischem Sinne geradezu klassische Motive und auch eine suspekthe Persönlichkeitsstruktur, die eine Brandstiftung denkbar erscheinen lassen: Ein dumpfes, unartikulierte Rachebedürfnis, gekoppelt mit einer zwar nicht übermäßig geschulten Intelligenz, jedoch einer gewissen gerissenen Bösartigkeit. Impulsivität und Neigung zu

dann dürfte einiges dafür sprechen, daß die am 24. 8. 1765 unbeaufsichtigten und sicher auch bei Anwesenheit der Eltern nur schlecht beaufsichtigten fünf jüngsten Pfizenmaier-Kinder gezündelt und so die Katastrophe verursacht haben. Daß Joseph Pfizenmaiers *nachlässige Haushaltungs-Bestellung* die offenkundige Ursache für die Brandkatastrophe war, stand für die Murrhardter Stadtoberkeit ohnehin fest: Sie teilte dies der herzoglichen Regierung mit, und ein herzogliches Schreiben vom 6. 3. 1766 an die Stadt Murrhardt<sup>24</sup> erwähnte diese Ursache ausdrücklich. Pfizenmaier mußte für seine Nachlässigkeit bitter büßen: Nicht genug, daß er seine fünf jüngsten Kinder verloren hatte, die herzogliche Regierung lehnte es – unter Hinweis auf seine Verantwortung – ab, ihm, wie den andern Murrhardtern, eine Entschädigung für die im Brand eingebüßten Mobilien zu zahlen<sup>25</sup>. Ihm war damit in Murrhardt jede wirtschaftliche Grundlage entzogen; er war ruiniert. Joseph Pfizenmaier zog mit seiner Frau und seinen überlebenden Kindern weiter nach Backnang, wo am 7. 5. 1766 ein weiterer Sohn geboren wurde. Das ins Elend hineingeborene Kind starb nach drei Tagen<sup>26</sup>. Joseph Pfizenmaier blieb auch nicht in Backnang. Hier hatte er zwar Verwandtschaft, aber die wollte mit dem Unglücklichen offenbar nicht soviel zu tun haben, daß er hier auf Dauer hätte bleiben können. Er zog weiter und ließ sich in Oppenweiler nieder. Von hier aus verkaufte er 1768 seine letzten Murrhardter Besitzungen, nämlich Wiesen und Gärten, um 140 fl<sup>27</sup>.

Nach all dem Unglück in Murrhardt ist es erstaunlich, daß Pfizenmaier in Oppenweiler anscheinend wieder Boden unter die Füße bekommen hat. Vermutlich hatten das höhere Lebensalter und der Schock von 1765 den früher unbeherrschten Choleriker zahmer gemacht. Ihm wurden 1767, 1769 und 1771 noch drei Kinder geboren, bei deren Taufe erstaunlich reputierliche Leute Paten waren<sup>28</sup>. Die zwei ältesten Söhne aus zweiter Ehe verheirateten sich ebenfalls in

scharfen Worten und zur Gewalttätigkeit mögen ein Erbteil von Vater und Mutter gewesen sein. Es wäre demnach immerhin vorstellbar, daß Anna Magdalena die Abwesenheit der meisten Murrhardter am 24. 8. 1765 gezielt ausnutzte, um sich an dem verhaßten Vater und der Stiefmutter zu rächen und die Halbgeschwister durch einen Brandanschlag zu beseitigen. Vom Kriminologischen, von den Motiven und von der Persönlichkeitsstruktur her wäre ein solcher Tathergang durchaus plausibel. Es gibt allerdings entscheidende Aspekte, die dagegen sprechen, die Tat der Anna Magdalena zuzuschreiben: Es gibt keinerlei Hinweis, daß sie sich 1765 überhaupt noch in Murrhardt aufgehalten hätte. Wäre nur der geringste Verdacht in Richtung Anna Magdalena vorhanden gewesen, hätten die Akten dies mitgeteilt. Vermutlich war die älteste Tochter Joseph Pfizenmaiers nach den Streitigkeiten von 1763 wieder ausgerissen und führte ein unstetes Leben außerhalb Murrhardts, wie sie es schon vor 1763 zeitweilig getan hatte.

24 Stadtarchiv Murrhardt A 269/F 3270 (Stadtbrand). Man braucht übrigens angesichts der vielfach belegten trostlosen Zustände im Hause Pfizenmaier nicht zu vermuten, es habe sich nur um ein Anschwärzen Pfizenmaiers durch die Stadtoberkeit beim Herzog gehandelt.

25 Wie Anm. 24.

26 *Bruder*: Backnanger Einwohnerbuch (wie Anm. 5).

27 Stadtarchiv Murrhardt B 407/F 9126, Bl. 660. Es handelte sich um Wiesen, Baum- und Krautgärten in der *Hozenklinge*. Der Käufer, der Schuhmacher Ludwig Keppelmann, mußte aus dem Kaufpreis 10 fl an die Stadt abführen wegen der Entlassung Pfizenmaiers aus württembergischer Leibeigenschaft. Oppenweiler, wohin Pfizenmaier gezogen war, war ein ritterschaftlicher Ort.

28 Charlotta Veronika \* 8. 12. 1767, Paten: Georg Jacob Pfizenmaier, Chirurgus in Backnang, Johann Georg Werner, Rotgerber in Backnang, und Charlotta Schwaderin, Bürgermeisterin in Kirchberg; Jakob Friedrich \* 15. 2. 1769, (selbe Paten); Leonhard \* 3. 5. 1769, Paten: Georg Jakob Pfizenmaier und Jakob

Oppenweiler, und zwar mit Frauen aus durchaus geordneten Verhältnissen<sup>29</sup>. Joseph Pfizenmaier selbst überlebte seine Frau und starb in hohem Alter in Oppenweiler. Seine Frau Anna Maria, geb. Lang, war mit 64 Jahren am 18. 2. 1792 gestorben, er starb mit 88 Jahren am 13. 9. 1802.

Ein Ergebnis haben unsere Überlegungen mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit erbracht: Die Murrhardter Katastrophe von 1765 hing eng mit den desolaten häuslichen Verhältnissen der Familie Pfizenmaier zusammen. Durch die Analyse der Familienstrukturen hat sich geklärt, warum es gerade im Haus des Joseph Pfizenmaier zu dem Unglück vom 24. 8. 1765 gekommen ist. Das ist eine wichtige Erkenntnis für die Murrhardter Stadtgeschichte.

Ein weiterer Gesichtspunkt ist dagegen von überörtlichem Interesse: Die Familie Pfizenmaier hatte durch zwei beziehungsweise drei Generationen zwischen etwa 1720 und 1765 eine akute Krise durchgemacht. Die Hinrichtung des alten Pfizenmaier 1743 und der Murrhardter Stadtbrand 1765 sind die bemerkenswertesten Ereignisse dieser Zeit. Die Familie schien endgültig auf dem Weg in die Gosse und ins Armenhaus zu sein. Nach schlimmen Jahrzehnten konsolidierten sich die Verhältnisse der Pfizenmaiers aber mehr, als man das hätte erwarten können. Insofern ist die Untersuchung der Familie Pfizenmaier im 18. Jahrhundert ein Beitrag zur Frage der sozialen Mobilität über lange Zeiträume. Offenbar haben auch eine jahrzehntelange Krise und unglücklichste äußere Verhältnisse das Lebensschicksal der nachfolgenden Generationen nicht so vorherbestimmt, daß die Nachkommen Jacob und Joseph Pfizenmaiers zwangsläufig ins Elend gekommen wären. Es scheint in unserem Falle, daß der Mensch doch weniger als vermutet von den sozialen Verhältnissen geprägt wurde. Bei den Söhnen Joseph Pfizenmaiers bestand nicht nur in der Theorie, sondern auch in der Praxis die Chance, ihres eigenen Glückes Schmied zu sein – und sie haben diese Chance ebenso wahrgenommen wie ihr Vater, dessen Leben nach 1765 ebenfalls eine eigentlich nicht mehr erwartete Wendung genommen hatte.

Schwaderer aus Burgstall und seine Frau Charlotta. Für die Hinweise aus den Oppenweiler Kirchenbüchern danken wir Mathias Klink, Sulzbach.

<sup>29</sup> Wilhelm Pfizenmaier, \* 28. 4. 1749, heiratete am 28. 7. 1772 in Oppenweiler Margaretha Magdalena geb. Weiler, Tochter eines Oppenweiler Gerichtsverwandten und Metzgers. Wilhelm starb bereits am 2. 2. 1774. Die einzige Tochter Jakobina starb im Säuglingsalter, Konrad Pfizenmaier, \* 26. 10. 1751, heiratete am 23. 4. 1776 Sibylle Katharina Denzel, Bäckerstochter aus Backnang.